



Landsmannschaft Westpreußen e.V.

- Landesgruppe Berlin -

Mitteilungsblattwww.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin, Besuche nach Vereinbarung
Ruf 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage;
westpreussenberlin@gmail.com

Herausgegeben für die
Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft Westpreußen e.V. von
Reinhard M.W Hanke (Deutsch Krone / Wirsitz),
Hanno Schacht (Marienwerder) und Ute Breitsprecher (WBW)

Nr. 139 (02-2025)

April - Juni 2025

39. Jahr

„Verloren ist nur, was man aufgegeben hat!“

*Aber der Mensch, der an drei Stellen lebt, im
Vergangenen, im Gegenwärtigen und in der
Zukunft, kann unglücklich sein, wenn eine von
diesen dreien nichts taugt.*

Georg-Christoph Lichtenberg (1742-1799)

Liebe Mitstreiter, liebe Leser,
eine rechtliche Grundlage der Arbeit für
unsere Heimat in der BR Deutschland ist der §
96 vom „Gesetz über die Angelegenheiten der
Vertriebenen und Flüchtlinge“, also des
Bundesvertriebenen- und Flüchtlings-
gesetzes (BVFG), der da lautet:

**§ 96 Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen
und Flüchtlinge und Förderung der
wissenschaftlichen Forschung**

*Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch
das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das
Kulturgut der Vertriebungsgebiete in dem
Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge,
des gesamten deutschen Volkes und des
Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und
Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und
auszuwerten sowie Einrichtungen des
Kunstschaffens und der Ausbildung
sicherzustellen und zu fördern. Sie haben
Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der
Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der
Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge
ergeben, sowie die Weiterentwicklung der
Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge
zu fördern. Die Bundesregierung berichtet jährlich
dem Bundestag über das von ihr Veranlasste.*



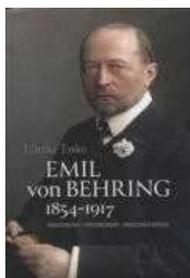
Deckblatt zum „Westpreußen-Lied“, um 1902.-
Abbildung Gemeinfrei.

(Liedtext siehe Seite x des MB).

Dringender Hinweis:

Die „**34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025**“ soll in der
Woche vom 26. bis 31. Mai 2025 in Elbing stattfinden.
Auf dem Programm stehen neben Führungen durch
Alt- und Neustadt von Elbing, der Besuch von
Kahlberg auf der Frischen Nehrung und eine Fahrt auf
dem Oberländischen Kanal zwischen Elbing und
Buchwald.

Es werden öffentliche Verkehrsmittel benutzt.
Mindestteilnehmerzahl: zehn Personen. Anmeldung
von Interessenten ab sofort.



Enke, Ulrike: Emil von Behring 1854–1917. Immunologe – Unternehmer – Nobelpreisträger. Göttingen: Wallstein Verlag 2023. 597 Seiten. ISBN 978-3-8353-5501-9. Preis € 34,00.

Rezensiert für H-Soz-Kult von

Sabine Mangold-Will, Otto-von-Bismarck-Stiftung Friedrichsruh / Bergische Universität Wuppertal

Schon 2021 – inmitten der „Corona-Jahre“ – veröffentlichte Ronald Gerste auf der Suche nach dem Ursprung des Händewaschens und der Erfindung der Impfung ein Buch mit dem Titel „Die Heilung der Welt. Das Goldene Zeitalter der Medizin 1840–1914“. Darin hat auch Emil von Behring (1854–1917) einen dreiseitigen Auftritt (S. 324–327), der mit den folgenden Sätzen endet: „Als ‚Retter der Kinder‘, als ein ‚Wohltäter der Menschheit‘ wurde Behring nicht nur berühmt, sondern auch reich. Bislang Junggeselle, heiratete er im Dezember 1896 die zwanzigjährige Else Spinola. Der Nobelpreis war eine von zahlreichen Ehrungen des persönlich manchmal etwas schroffen Mannes.“¹

Wer angesichts dieser Formulierung neugierig geworden ist auf die Geschichte Emil von Behrings, seiner Familie, seiner Karriere und seiner Forschungen, der kann nun zur 2023 erschienen Biographie aus der Feder der Medizinhistorikerin Ulrike Enke greifen. Enke ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Pharmazie und Medizin der Marburger Philipps-Universität und beschäftigt sich seit über einem Jahrzehnt mit Behring. Seit 2009 war sie im Rahmen eines DFG-Projektes mit der Aufarbeitung des Behring-Nachlasses beschäftigt. Dieser umfangreiche Nachlass war von der Witwe Behrings, Else von Behring, geborene Spinola, seit dem Tod ihres Mannes 1917 systematisch angelegt worden, um die Erinnerung an Behring zu bewahren. Erst 2011 gingen die Dokumente in den Besitz der Philipps-Universität Marburg über, nachdem sie noch wenige Jahre zuvor, wie Enke andeutet (S. 22), vernichtet werden sollten. Daraus ist eine leider kaum bekannte digitale Quellen-Präsentation hervorgegangen.² Durch die Corona-Pandemie wurde Enke zu einer gefragten öffentlichen Expertin für die Geschichte der Immunologie im Besonderen und Medizingeschichte im Allgemeinen. Kurz, es gibt derzeit niemanden, der sich mit Behring und seinem wissenschaftlichen und privaten Umfeld besser auskennt als sie. Auf rund 400 Seiten breitet Enke in ihrer Behring-Biographie in 17 absichtsvoll nicht chronologisch angeordneten Kapiteln das Leben des Immunologen, Unternehmers und Nobelpreisträgers Behring detailliert und vor allem schonungslos aus. Wie es in neueren Biographien gar nicht mehr anders geht, erzählt Enke nicht die Geschichte eines „großen Mannes“, sondern rückt die Sozialgeschichte und Praktiken eines vielgesichtigen, ehrgeizigen, aber auch von Selbstzweifeln geplagten Mediziners in den Mittelpunkt. Es geht dabei um seine Schul- und Ausbildungszeit, seine Ehe mit einer angesehenen und wohlhabenden jüdischen Familie, um seine medizinische Forschung, Reisen und wirtschaftliche Unternehmungen.

Das umfangreichste Kapitel beschäftigt sich – selbstverständlich – mit Behrings Entdeckung eines Diphtherieheilmittels. Denn dafür ist Behring so berühmt (und reich) geworden, dass seine Biographie überhaupt bis heute Aufmerksamkeit erregt. Doch anders als in älteren Arbeiten erzählt Enke keine Heroengeschichte, sondern macht deutlich, wie sehr Behring seinen Erfolg einem wissenschaftlichen Netzwerk aus Menschen und Tieren, aus Kollegen, Familie, Hammeln, Pferden und Rindern verdankte.

Das kürzeste und doch ungewöhnlichste Kapitel dieser Biographie ist wiederum dem Arzt als Patienten gewidmet. Sebastian Wenger hat in einer Pionierstudie zu Gesundheit und Krankheit von Ärzten im 19. und 20. Jahrhundert 2020 erstmals auf den kranken Arzt als Phänomen hingewiesen.³ Während er dabei aber vor allem an die Arbeitsbelastung von Ärzten dachte und den Beruf des Arztes selbst als krankmachend zu verschleiern suchte, zeigt Enke im Kapitel „Krise und Krankheit“ einen Arzt in ärztlicher Behandlung. Behrings Leben war „durchzogen von Krankheiten“, „langen Erholungsurlauben und Klinikaufenthalten“ (S. 357). Auch Behring führte seinen instabilen Zustand auf Überarbeitung zurück – was Enke letztlich als Strategie entlarvt, eine sozial akzeptierte Krankheit zu konstruieren. Stattdessen präsentiert sie in diesem Kapitel auf der einen Seite die Selbstbehandlungspraktiken eines Arztes, der durch eine Vielzahl von Faktoren in einer „psychischen Depression“ (S. 363) landet. Auf der anderen Seite eröffnet sie über die Quellen, die ihr zur Verfügung stehen, einen ungewöhnlichen Blick die Praxis von Ärzten, die einen Kollegen zu behandeln haben, der erst nach drei Jahren wieder zur Produktivität zurückfindet.

Es ist dieses Kapitel, das jede Anwendung des Lesers, doch eine Heldengeschichte vorzufinden, endgültig zunichtemacht. Ulrike Enke ist es wirklich gelungen, Behring in seiner „Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit“ (S. 401) vorzustellen; sie ist nicht der Gefahr erlegen, während der Niederschrift seiner Biographie in traditionelle Erzählmuster zurückzufallen. Das hängt auch damit zusammen, dass sie das Biographieschreiben selbst und das damit verbundene Thema der Heroisierung immer wieder als reflexives Element und retardierendes Moment in ihre Biographie Behrings einbaut. Ermutigt fand sie sich dazu durch den Nachlass Behrings selbst. Denn zum einen war die Materialität, aus der sie für ihre Biographie schöpfen konnte, aus einem „Bedürfnis zu erinnern und erinnert zu werden“ (S. 27) entstanden; zum anderen hat Behring selbst immer wieder über die Kategorie des Helden nachgedacht, der sich ihm in Napoleon und Louis Pasteur offenbarte. Beides verwandelt Enke zum Anfang und gegen Ende ihrer Biographie zu eigenen Kapiteln. Auch wenn gerade in diesen beiden Kapiteln manches wie nicht ganz zu Ende erzählt, mehr angedeutet als konsequent zu Ende formuliert, dasteht, unterstreicht Enke damit, dass sie ihren eigenen Anspruch erfüllen kann: Sie will nicht *die* Biographie des *ganzen* Behring vorlegen, sondern eine „Auswahl und Konzentration“ (S. 21) auf den Wissenschaftler *und* den Ehemann, Unternehmer *und* Patienten, auf Erfolge *und* Abseitiges gleichermaßen. Gerade das, die Darstellung der wissenschaftlichen Fehlversuche, der strategischen Winkelzüge, der psychischen Abgründe und nachträglichen Heroisierungen machen Enkes Biographie besonders und deswegen lesenswert.

Anmerkungen:

¹ Ronald D. Gerste, Die Heilung der Welt. Das Goldene Zeitalter der Medizin 1840–1914, Stuttgart 2021, S. 327.

² Sie lässt sich hier abrufen: <https://www.uni-marburg.de/de/fb20/bereiche/methoden-gesundheit/evbb/der-nachlass-emil-von-behrings/nachlassdatenbank> (20.01.2025).

Bericht vom „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ – Engagement, Ehrungen und Begegnungen



Die Entgegennahme der Ehrenurkunden für Angelika Hanske (AGOM) und Dr. Hans Weinert (AGOM-Schlesien-Bibliothek), vl: Walter Gauks, der Regierende Bürgermeister Kai Wegener, Hanno Schacht als Stv. Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen, Senatorin Cansel Kiziltepe (Senatorin für Arbeit usw.).- *Aufnahme: Daniel Steinbrecher*

Am 15. Februar 2025 fand in der Alten Turnhalle in Berlin-Friedrichshain erstmals der „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ statt – eine Plattform, die das beeindruckende ehrenamtliche Engagement von Deutschen aus Russland, Spätaussiedlern und Vertriebenen sichtbar machte und würdigte. Die Veranstaltung brachte Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen und zeigte eindrucksvoll, dass demokratische Werte und gesellschaftlicher Zusammenhalt durch gelebtes Miteinander gestärkt werden.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die diesen besonderen Tag mitgestaltet haben – insbesondere den engagierten Ehrenamtlichen, die für ihren langjährigen Einsatz ausgezeichnet wurden. Ihre Arbeit ist ein unverzichtbarer Beitrag für unsere Gesellschaft und verdient höchste Anerkennung. Ebenso gebührt allen Gästen ein großes Dankeschön: Durch Ihre Teilnahme, Ihr Interesse und den offenen Austausch haben sie diesen Tag zu einem lebendigen und erfolgreichen Ereignis gemacht.

Bilder der Veranstaltung sind unter folgendem Link abrufbar:

<https://www.amazon.de/photos/share/CKhclvaizc9CqaNeihYGIAnqjxxF7JCXs9FEIsYrbi8>

Falls Bilder verwendet werden, ist der Fotograf Daniel Steinbrecher namentlich zu nennen.

Eine Zusammenstellung einiger Folien und Zitate ist hier als PDF verfügbar:

https://deutsche-gesellschaft-ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz-kacheln.pdf.

„Die Unsichtbaren“ sichtbar machen

In ihren Redebeiträgen unterstrichen der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegener, sowie Senatorin Cansel Kiziltepe die besondere Rolle, die Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene in unserer Gesellschaft haben. Es sei unsere gemeinsame Aufgabe, ihre Leistungen, oft im Verborgenen erbracht, stärker in das Bewusstsein der Stadtgesellschaft zu rücken. Ihr Engagement in Nachbarschaftsinitiativen, der sozialen Arbeit, der politischen Bildung und der kulturellen Vermittlung bereichere Berlin auf vielfältige Weise.

Podiumsgespräch: Demokratie lebt vom Mitmachen

In der anschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass gesellschaftliche Teilhabe und politisches Engagement Hand in Hand gehen. Vertreterinnen und Vertreter der Politik betonten, dass ehrenamtliche Organisationen eine stärkere Einbindung in die politischen Entscheidungsprozesse benötigen. Auch Herausforderungen wie die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse oder die Altersarmut der ersten Einwanderergeneration wurden thematisiert.

Ehrung der Ehrenamtlichen – ein Dank an unsere Vorbilder

Ein besonderer Höhepunkt war die feierliche Ehrung von 19 herausragenden Ehrenamtlichen, die sich seit Jahrzehnten unermüdlich für ihre Mitmenschen engagieren. Sie stehen stellvertretend für viele weitere, die sich tagtäglich für soziale Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt und demokratische Werte einsetzen*).

**) Anmerkung: Für den Bereich AG Ostmitteleuropa e. V. und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin wurden die Arbeit von Frau Angelika Hanske und Herrn Dr. Weinert (Kulturarbeit für Schlesien) gewürdigt. Gewürdigt wurden auch Frau Sibylle Dreher, geehrt für vor allem für Ihre Arbeit im Frauenverband des Bundes der Vertriebenen e. V., und Rüdiger Jakesch, Vorsitzender des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen e. V.*

Jede dieser Personen hat mit ihrer Arbeit in der sozialen Beratung, der kulturellen Vermittlung oder der politischen Bildungsarbeit einen unverzichtbaren Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt geleistet. Ihr Einsatz zeigt, wie Integration durch Miteinander gelingen kann.



Sibylle Dreher (2. von rechts), auch Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, nimmt ihre Ehrenurkunde aus den Händen von Walter Gauks (ganz rechts) entgegen.- Aufnahme: Daniel Steinbrecher

Musik, Tanz und Gemeinschaft

Der feierliche Abschluss des Abends wurde von einem vielfältigen Kulturprogramm mitgestaltet. Die Chöre „Heimat“, „Januschka“ und „Polyostrov“ sowie das Tanzensemble Regenbogen und viele weitere Künstlerinnen und Künstler sorgten für eine würdige und emotionale Atmosphäre. Der gemeinsame Ausklang mit Musik und Gesprächen bot eine wunderbare Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung.

Danke für diesen besonderen Tag!

Die Veranstaltung hat eindrucksvoll gezeigt, wie wertvoll ehrenamtliches Engagement ist. Dank Eurer Arbeit und Eures Einsatzes konnte dieser Tag zu einem wichtigen Zeichen für Demokratie und Zusammenhalt werden. Wir hoffen, dass wir diesen Dialog und diese Anerkennung auch in Zukunft weiterführen können.

Walter Gauks, Ansprechperson des Landes Berlin für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene;
 Vincent Regente, Leiter der Abteilung EU & Europa der Deutschen Gesellschaft e. V., Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer Beziehungen in Europa
 Mauerstraße 83/84, D-10117 Berlin
 Tel.: +49 (0)30 88 412 288, Fax: +49 (0)30 88 412 223
 Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de
 Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft
 X (Twitter): www.twitter.com/dtgesellschaft

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Parl. Staatssekretär | Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Bundesministerin a. D.

Westpreußenlied

<https://www.low-hessen.de/kultur-geschichte/typisch-ostpreussen/westpreussenlied>

Hugo Hartmann komponierte 1902 das Westpreußenlied. Der Liedtext stammt von Paul Felske.

Das Westpreußenlied, Regionalhymne der Westpreußen, lehnt sich der Form nach an ältere Heimatlieder an, so z.B. "Stadt Hamburg an der Elbe Auen", das Pommernlied oder "Schleswig-Holstein meerumschlungen".

1. Westpreußen mein lieb Heimatland,
wie bist Du wunderschön!
Mein ganzes Herz Dir zugewandt,
soll preisend Dich erhöh'n.
Im Weichselgau
ich Hütten bau',
|: wo Korn und Obst der Flur entsprießt,
wo Milch und Honig fließt. :|
2. Oh Land durch deutsche Tüchtigkeit
und deutschem Fleiß erblüht,
hier schwört mein Herz Ergebenheit
und Treue mein Gemüt.
Durch deutsche Kraft
und Wissenschaft
|: sei deutsches Wesen, deutsche Acht,
Dir allezeit gewahrt :|
3. Wie lieblich grüßen Wald und Feld,
manch blauer See im Tal!
Drum steht mir auf der ganzen Welt
kein schöner Land zur Wahl.
Im Weichselgau
auf blum'ger Au
|: will ich dereinst begraben sein,
geh' ich zur Ruhe ein. :|

Unter YouTube findet man nicht so viele Variationen der Präsentation wie beim Ostpreußenlied.

Ein Film ist mit alten Bildern aus Westpreußen (und Danzig) unterlegt:

<https://www.youtube.com/watch?v=fQcIDozJcu0&t=9s>

Interessanterweise sind auf YouTube nur Präsentationen der ersten beiden Strophen zu finden, obgleich am Ende dieses Beitrags auch der Text der dritten Strophe mit einblendet wird.

Hugo Hartmann ist 1862 in Portschweiten, Kreis Stuhm, geboren und 1907 in Marienburg verstorben. Er war Deutschlehrer und Organist bis 1885 in Stegers, Kreis Schlochau, später an der katholischen Gemeindeschule in Marienburg. Ein [Nachruf zu Hugo Hartmann](#) erschienen 1907 in der Danziger Zeitung.

Paul Felske ist [1838 in Groß Ksionsken, Kreis Briesen, geboren](#) und 1914 in Marienburg verstorben. Er war 50 Jahre Lehrer in Kalthof bei Marienburg. In Wikipedia und Wikiwand wird ein anderer, nicht belegbarer Geburtsort genannt.

Fortsetzung von Seite 2

[3](#) Sebastian Wenger, Arzt – ein krank machender Beruf? Arbeitsbelastung, Gesundheit und Krankheit von Ärztinnen und Ärzten im ausgehenden 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 2020.

Zitation

Sabine Mangold-Will, Rezension zu: *Enke, Ulrike: Emil von Behring 1854–1917. Immunologe – Unternehmer – Nobelpreisträger. Göttingen 2023*, ISBN 978-3-8353-5501-9, in: H-Soz-Kult, 03.04.2025, <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-138949>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Schlesien-Bibliothek

Herr Dr. Hans Weinert, Leiter der Schlesien-Bibliothek unter dem Patronat von AG Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin in der Brandenburgischen Straße 24 in Steglitz, freut sich über personelle und finanzielle Unterstützung für die Schlesien-Bibliothek.

Lesen Sie über Schlesien und Nachbargebiete!

Konto H.J. Weinert

DE66 1004 0000 0593 9079 00

Stichwort Schlesien

Wenn eine **Spendenbescheinigung** benötigt wird, so muss auf das Konto der AG Ostmitteleuropa e. V. eingezahlt werden:

DE39 1001 1001 0006 5004 109

Stichwort: Schlesien-Bibliothek.

Veranstaltung in der Schlesien-Bibliothek

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin

Do, 22.05.25, 16:00 Uhr: Dr. Hans Weinert: Schlesische Schmunzelgeschichten.

Schlesische Kulturveranstaltungen:

im „Haus Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12 in 10785 Berlin-Schöneberg, jeweils am 3. Sonnabend im Monat, 15:30 Uhr. Das Haus ist barrierefrei.

Fahrverbindungen: Bus 104, M 46, U-Bhf. Rathaus Schöneberg.

- Interessenten willkommen -

Sb, 19.04.25 Dr. H. Weinert: Gedenken zum 8. Mai 1945. Kriegserlebnisse eines 7jährigen Jungen.

Sb, 17.05.25 Bildhauer Christian Behrens - vor 120 Jahren gestorben.

Sb, 21.06.25 Dr. H. Weinert: Ländliche Siedlungen Friedrich des Großen in Schlesien.

Sb, 19.07.25 Dr. H. Weinert: Zur Kirchengeschichte von Schweidnitz.

Weitere Termine am 19.07., 16.08., 20.09., 18.10., 15.11., 20.12.2025.

*

Vortragsveranstaltungen der AGOM

freitags, 19 Uhr, im Bürgertreff S-Bhf.

Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin:

Fr, 25.04.25: Zu Fragen der Zeit: Mut zur gestohlenen Geschichte.

Vortrag von Dr. H. Weinert, Berlin.

Fr, 16.05.25: Die Ukraine. Land im Kreuzfeuer der Großmächte – Geschichte, Gegenwart, Zukunft. (Mit Medien).

Vortrag von Lukas Frank, Berlin.

Fr, 20.06.25: Auf den Spuren der Donauschwaben. (Mit Medien).

Vortrag von Roger Kunert, Neustrelitz.

Weitere Termine: 19.09., 17.10., 21.11. und 12.12.25.

*

Gedenken zur Tragödie „Wilhelm Gustloff“

Am Sonnabend, dem 12.04.2025! 15:30 Uhr, gedenkt der Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen in der Marienkirche, ul. Portowa 2, der Schiffskatastrophe vom 30.01.1945 mit rund 9.000 Toten.

*

Vortragsveranstaltungen der Landsmannschaft Westpreußen

montags, 18:30 Uhr, im Theater-Coupé, Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin:

Mo, 14.04.25: Preußische Seekriegsführung in der Ostsee im 19. Jahrhundert. (Mit Medien).

Vortrag von Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin.

Mo, 05.05.25: Ende Erster Weltkrieg: Staat Polen entsteht, die kaiserlich-deutsche Provinz Westpreußen vergeht. (Mit Medien).

Vortrag von Dipl.-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Berlin.

Mo, 16.06.25: Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig. (Mit Medien).

Vortrag von Dipl.-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Berlin.

Westpreußischer Gesprächskreis

Jeweils sonnabends, 15:00 Uhr,

Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.

Wechselnde Themen an den Sitzungsterminen: 12.04., 14.06., 23.08., 11.10. und 06.12.25.

Tagesfahrt nach Wismar, Sb, 19.07.2025

Für die Stadtführung in Wismar haben wir den Geographen Dr. Ernst Weichbrodt, Wismar, gewinnen können.

Teilnehmerzahl: mindesten zehn Personen.

Teilnehmergebühr für Mitglieder: € 10,00; Gäste: € 20,00. Bahnfahrt auf eigene Kosten im RE (Deutschlandticket oder RE- Fahrkarte).

Anmeldung ab sofort mit Zahlung der Teilnahmegebühr.

*

Treffen Heimatkreis Schneidemühl

Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.

Sb, 14.06.25, 13.09. und 13.12. jeweils 14 Uhr.

Folgenden, wenigen Geld-Spendern der letzten drei Monate ist für die vorbildliche Unterstützung unserer Arbeit zu danken:

Bis 60 €: Heide Wegener-Hanke (Laboe), Hanna und Siegmund Bartsch (Lgr. Sa-Anhalt); > 60 € bis < 100 €: R. Hanke.

„Der Wechsel allein ist das Beständige.“

- Arthur Schopenhauer (1788 Danzig - 1860 Frankfurt a. M.)

Redaktionsschluss für Nr. 140: Mo, 30.06.2025